

DURCHFAHRT GEDULDET

Empfangskomitee:



Keramikindustrie oder ...



... Tankstellenreklamen.

Keine sehr freundliche Begrüßung für Ihre Gäste.

Oft würden Umgehungen großen Schaden anrichten. Weil die grüne Umgebung der Städte zu wertvoll ist. Dann muß der Durchgangsverkehr bleiben. Man muß ihn dann verträglicher machen.

Zum Beispiel an der Ortseinfahrt. Eine Reihe von Tankstellen und Gebrauchtwagenhändlern an einer vierspurigen Einfallsstraße ist auch ein Willkommensgruß. Aber was für einer. Ebenso eine gekachelte Röhre vom Bahnsteig des Bahnhofs oder der S-Bahn. Denn der Bahnhof ist der Ortseingang für viele, die den Ort betreten.

Die Ortseinfahrt: Ihre Visitenkarte

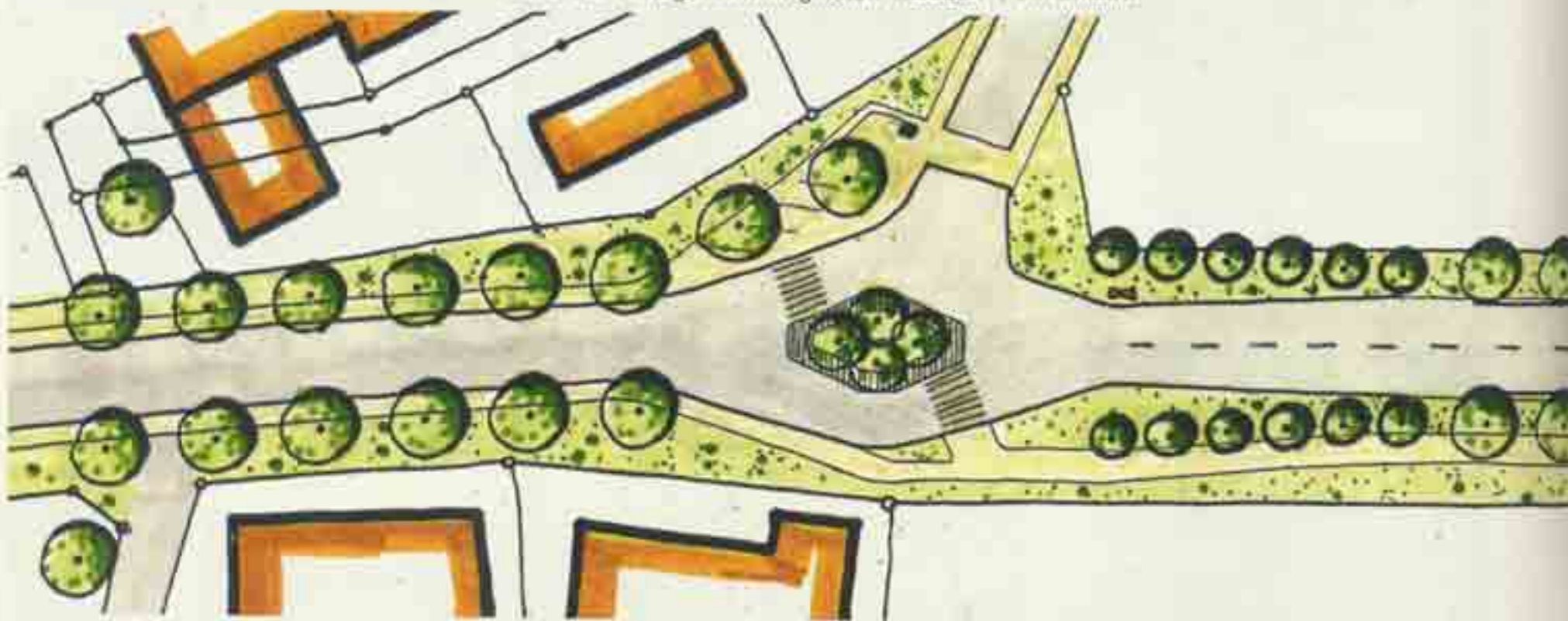
Jeder Ortseingang sollte als solcher erkennbar sein. Durch eine Baumgruppe. Ein Baumtor. Eine markante Gebäudekonstellation. Eine charakteristische Verschwenkung der Straße. Auch die Straße muß die Pflönersituation verdeutlichen. Der Querschnitt wird enger. Um mehr Platz für Rad- und Gehwege zu schaffen. Und die Autogeschwindigkeiten müssen

drastisch gesenkt werden. Von 80 oder 100 km/h außerorts auf 30 oder 40 km/h innerorts. Das muß dem Autofahrer deutlich gemacht werden. Durch einen Geschwindigkeitstrichter noch auf freier Strecke. Und dann vielleicht eine Mittelinsel, eine Baumgruppe, 3 Parkplätze, eine Informationstafel, eine Telefonzelle, einen Stadtplan.

Damit der Gast sich wohl fühlt. Und auch der Durchfahrer sich wie ein Gast benimmt. Denn oft ist Durchgangsverkehr unvermeidbar.

Ortsdurchfahrten umbauen

Aber die Durchfahrtsstraße darf nicht viel anders aussehen als andere Innerortsstraßen. Denn auch hier wohnen Menschen. Oft ist hier das Zentrum, die Ortsmitte, die Hauptstraße. Und es gibt die meisten Fußgänger und Radfahrer. Und an diesen Verkehr muß sich auch der Durchgangsverkehr anpassen: Langsamer fahren, Wartezeiten bei wichtigen Fußgängerquerungen in Kauf nehmen. Oder eine einspurige Strecke vor einem denkmalgeschützten Haus. Auch wenn es eine Bundesstraße ist. Und das heißt heute oft: Umbau der Ortsdurchfahrt.



Vom Mittelalter lernen ...



vom Dorf lernen ...



... Phantasie entwickeln.



„Kleine Umgehungsstraßen“

Natürlich bleibt Durchgangsverkehr unerfreulich. Und manchmal gibt es Möglichkeiten für Umgehungsstraßen. Vielleicht durch einen kleinen „Kurzschluß“ zwischen zwei Landstraßen. Oder durch ein Industriegebiet. Oder entlang einer Bahnstrecke. Immer aber muß man vorher sorgfältig prüfen:

Ist der Hauptverkehr nicht tatsächlich hausgemacht? Wie groß ist eigentlich wirklich der regionale Verkehr? Und: Was ist der Preis für die Entlastung? Werden wertvolle Landschaftsteile geopfert? Wichtige Naherholungsgebiete? Die letzten ökologischen Ausgleichsräume? Nehmen wir genug Rücksicht auf die grüne Umgebung der Städte? Auch Bund und Länder helfen, angepaßte und integrierte Lösungen zu finden. Denn Umgehungsstraßen sind meist Bundesstraßen, Landes- oder Kreisstraßen.

Die Verlagerung auf eine andere innerörtliche Straße ist meist keine Lösung. Weil dort auch gewohnt wird.

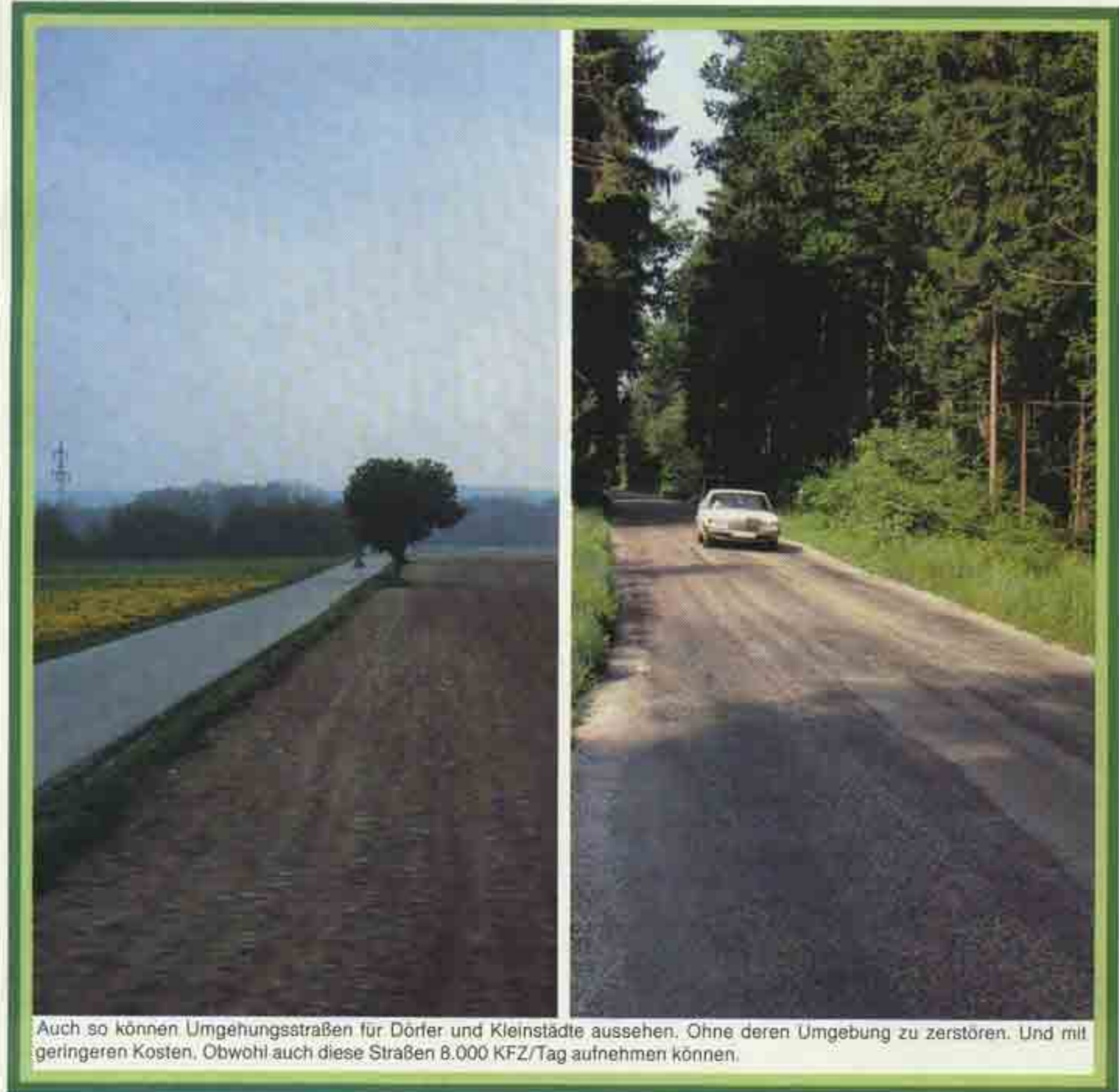
Manchmal kann man „kleine“ Umgehungsstraßen bauen. Schmal und kurvig, auch mal mit größerem Gefälle. Angepaßt an die Landschaft. Vielleicht unter Verwendung vorhandener kleiner Straßen und Wirtschaftswege. Für geringere Geschwindigkeiten. Weit weniger komfortabel zu befahren als die freie Strecke. Aber immer noch besser als die Ortsdurchfahrt – besonders, wenn sie umgebaut wird.

Fazit: Stadtverkehr erfordert starke Rücksichtnahme. Zwischen den verschiedenen Verkehrsteilnehmern und auf die Umgebung. Aber auch am Rand der Stadt keine Rücksichtslosigkeiten. Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen kennzeichnen die Straßen von morgen. Sie sind keine technischen Anlagen und keine Maschinen. Sie sind Stadträume und Teile der Landschaft.



Kennzeichen: Geschwindigkeit. Aber auch: Rücksichtslosigkeit. Hier fahren nicht mehr als 8.000 KFZ/Tag.

Die Straßen von morgen sind keine Verkehrsanlagen, sondern öffentliche Räume – in den Städten und im Umfeld der Städte.



Auch so können Umgehungsstraßen für Dörfer und Kleinstädte aussehen. Ohne deren Umgebung zu zerstören. Und mit geringeren Kosten. Obwohl auch diese Straßen 8.000 KFZ/Tag aufnehmen können.

VERKEHRSBAU IST STÄDTEBAU

Die Straßen von morgen sind Stadträume. Verkehrstechnische Bauwerke müssen städtebaulich integriert werden.

Zum Beispiel Unterführungen oder Überführungen. Niedrige Unterführungen haben kürzere, flachere Rampen. Viele niedrige Unterführungen überwinden Grenzen besser als eine einzige Vollunterführung. Damit zum Beispiel eine Bahnlinie nicht den Ort zerschneidet. 95% der Fahrzeuge – nämlich alle PKW – brauchen dann keine Umwege zu machen. Und die Böschungen kann man begrünen. Oder Läden einbauen. Damit der städtische Erlebnis-zusammenhang nicht zerrissen wird.

Zum Beispiel Tankstellen: Sie könnten dezentler aussehen. Warum beschränkt man deren Werbeanlagen nicht, wie bei anderen Geschäften? Sorgt dort für verstärkte Pflanzgebote?

Zum Beispiel Haltestellen: Müssen zentrale Bushaltestellen aussehen wie Flughafenabfertigungen? Können sie nicht Stadtplätze sein? Auf denen eben einige Busse halten?

Zum Beispiel Verkehrsschilder, Wegweiser, Signalanlagen, Markierungen: Müssen sie so drastisch Straßen und Plätze beherrschen, wie sie es heute oft tun? Geringe Geschwindigkeiten bringen auch hier veränderte Prioritäten. Jedem Stadtbild würde es gut anstehen, wenn alle Verkehrszeichen nur noch halb so groß wären. Und manche könnten sich vielleicht als völlig überflüssig erweisen!

Zum Beispiel Garageneinfahrten: Sie müssen keine schwarzen Löcher sein. Parkhäuser sind auch Stadthäuser. Und keine PKW-Container, die in der Stadt herumstehen wie notgelandete UFOs. Warum haben sie keine grünen Fassaden? Warum keine Läden zur Straße hin?

Zum Thema „Verkehrsbauwerke“ könnte man ein eigenes Buch schreiben. Sorgen sie in Ihrer Stadt, daß dafür in Zukunft viele gute Beispiele entstehen.

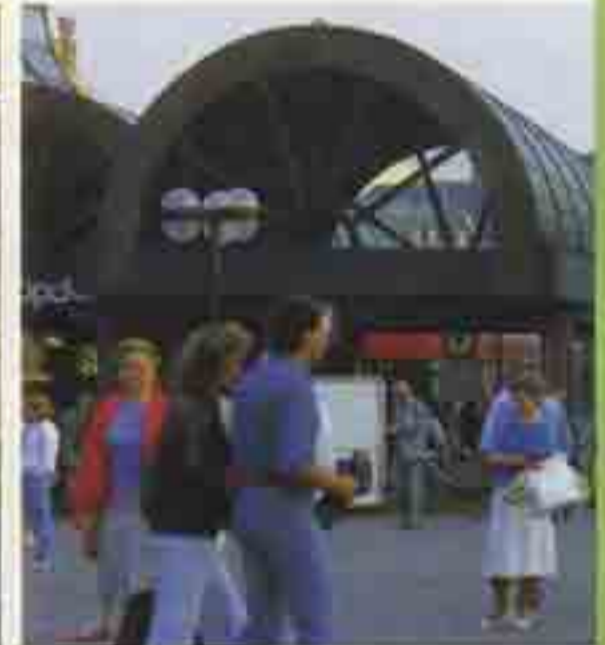
Verkehrsbau ist Städtebau
Es gibt guten und schlechten Städtebau. Guter Städtebau zeigt die vielfältigen Lebenszusammenhänge einer Stadt. Er zeigt die Liebe der Bürger zu ihrer Stadt. Verkehrsbauwerke sind Städtebau. Wird in Ihrer Stadt guter Städtebau gemacht?



Allmähliche Absenkung. Zu niedrig für Lastwagen. Aber für PKW durchaus geeignet.



Straßen von morgen: weniger Schilder, kleinere Schilder.



Haltestellen können Stadtplätze sein.



Manchmal sind Ampeln notwendig. Es gibt sie auch in bescheidener Form.



Garageneinfahrten müssen keine schwarzen Löcher sein.